

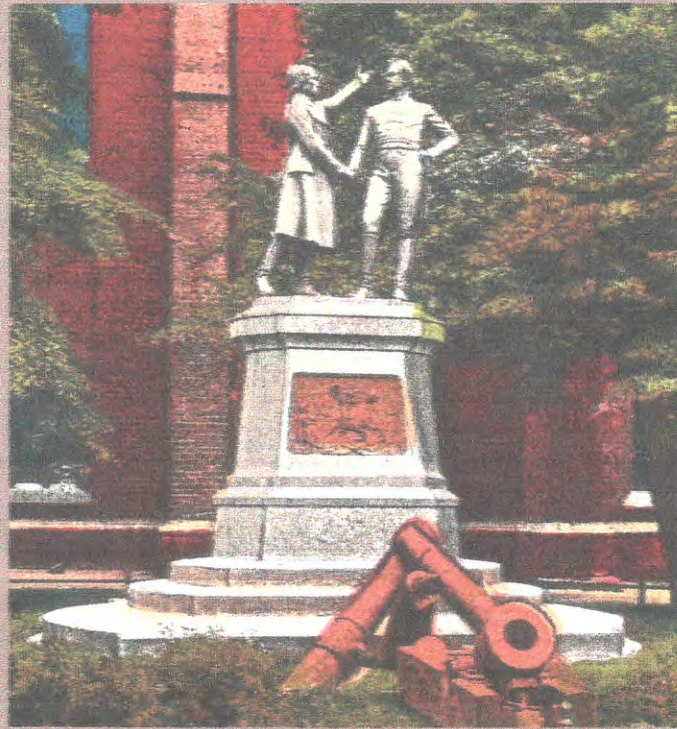
Guttenbriefe

für Volkstum, Kultur, Wahrheit und Recht

37. Jahrgang

Februar 2019

Folge 1



Inhaltsverzeichnis

| | | |
|-----------------|--|----|
| Axel Schunk | Leitartikel | 2 |
| Gerd Zikeli | Joachim Nettelbeck | 3 |
| Wolfram Nahrath | Der „UN-Migratinonspakt | 5 |
| Norwin Holmgang | | |
| Stefan Köster | Der Spartakusbund und die Räterepublik | 8 |
| Gert Surgke | Bleib dir selber treu | 11 |
| Gert Surgke | Abschied von Prof. Dr. Helmut Schröcke | 14 |

Liebe Leser, liebe Deutsche!

Am Beginn des neuen Jahres steht, neben vielen anderen aufbauenden, lebensdienlichen Begebenheiten, die ihren sittlichen Wert still in sich tragen und ungenannt bleiben, eine erfreuliche Feststellung. Trotz des geballten Trommelfeuers einer in vorausweisendem Gehorsam gleichgeschalteten Medienpropaganda befürworten nur rund ein Fünftel aller Deutschen die Nutzung einer geschlechtsneutralen Sprachformulierung als sinnvolle Maßnahme zur Gleichstellung der beiden Geschlechter. Über zwei Drittel halten laut einer Meinungsumfrage eine solche Maßnahme nicht für sinnvoll (Quelle: t-online.de/25.01.2019). Würde man die Fragestellung mit Beispielen verdeutlichen und den Hintergrund des Gender-Wahns erläutern, würde diese ideologisch begründete Zwangsvorstellung von mindestens 90 Prozent aller Deutschen abgelehnt werden.

Dieses eindeutige Bekenntnis zu unseren sittlich-kulturellen Werten ist eine schallende Ohrfeige mitten ins Gesicht der Gender-Propagandisten. Selbst bei den eher bolschewistisch-internationalistisch ausgerichteten Anhängern der SPD, den Grünen und der Linken stimmt einer solchen Vergewaltigung der Deutschen Sprache nur rund ein Drittel zu! Das künstliche Hervorheben und Vergesetzlichen von weitgehend zivilisatorisch bedingten Krankheitszuständen und das gleichzeitige Diskriminieren des Gesunden, Natürlichen, Normalen sind ein Angriff auf jede Gemeinschaft oder Gesellschaft. Weder werden Homosexuelle der notwendigen Forderung gerecht, in der Folge von Geschlechtern das Leben weiterzugeben, noch besitzen Kranke oder Behinderte ganz überwiegend die erforderliche Kraft und Leistungsfähigkeit, tragende Säulen einer Gemeinschaft zu sein. Vielmehr bildet nur ein gesundes Volk die sittliche Grundlage, Schwächeren im volksgenossenschaftlichen Sinne, selbstverständlich und bedingungslos, Unterstützung und Anerkennung zu geben.

Es ist festzustellen, daß eine überwältigende Mehrheit der Deutschen eine auf den sittlich-kulturellen Werten unseres Volkes ruhende Stellung einnimmt, zu der die allermeisten Politiker des herrschenden BRD-Systems im krassen Widerspruch stehen.

Je mehr die lebensnotwendigen Werte verleugnet und verleumdet werden, umso stärker wird das Sehnen danach – wie z.B. nach dem Reichtum und der Geborgenheit, die in den Begriffen Mutter und Vater, Kinder und Familie stecken. Dieses instinktive Sehnen, das wir nicht zuletzt in der überwältigenden Zustimmung zu den beiden Leserbriefen einer deutschen Mutter erkennen (HUTTENBRIEFE 5-6/2017 und 5-6/2018), ist viel stärker und nachhaltiger als der auf wackeligen Beinen stehende ideologische Gegenentwurf zu Natur, Volk und Kultur.

Damit wird die zunehmende Zustimmung zu echten Volksparteien vollauf bestätigt. Gleichzeitig erwächst solchen Volksvertretern umso mehr die Verpflichtung, den Kampf um die Werte unseres Volkes, den Kampf für die Zukunft des Deutschen Volkes mit aller Kraft und unnachgiebig zu führen. Schließlich ist aber jeder Deutsche aufgefordert, seine Stimme für unsere Werte zu erheben, anstatt das Feld der Meinungsäußerung einer ideologisierten, dogmatischen politischen Minderheit zu überlassen. Denn dort, im tatsächlichen Abseits, stehen die weltanschaulichen Verlierer von heute und gleichzeitig die politisch Gescheiterten der Zeit.

Eine solche weltanschauliche Standortbestimmung ist immer wieder notwendig, weil damit die wahren Wirkkräfte und Verhältnisse ins richtige Licht gerückt werden. Deshalb dürfen und müssen wir mit allem Nachdruck ausrufen: „Wir sind das Volk! Wir sind die Zukunft!“

In Treue
Axel Schunk

Titelbild: Das Nettelbeck-Gneisenau-Denkmal in Kolberg von Georg Meyer-Steglitz. Von 1903 bis 1945 befand sich das Denkmal dieser beiden Persönlichkeiten auf dem Platz vor dem Kolberger Dom. Am 2. Juli 1903 wurde das Denkmal an der Marienkirche in Gegenwart des Kronprinzen Friedrich Wilhelm von Preußen enthüllt.